

Malte Dahrendorf, Zohar Shavit (Hrsg.): Die Darstellung des Dritten Reiches im Kinder- und Jugendbuch.- Frankfurt: dipa-Verlag 1988, 158 S., DM 24,-

Der Sammelband (5 Beiträge und 1 Briefwechsel) soll der Versuch sein, die 30-jährige Geschichte der Aufarbeitung der Nazi-Zeit auf dem Sektor 'Jugendbuch' zu resümieren. Ein Anspruch, dem das Buch allein aufgrund seines geringen Umfanges nur teilweise gerecht werden kann. Vor allem wird einmal mehr deutlich, wie problematisch Kinder- und Jugendbücher im Gesamtspektrum der Literatur sind. Nur zu oft stoßen hier aufklärerische, unterhaltende und pädagogische Intentionen in einer Weise aufeinander, die es schwer macht, für den Wert oder Unwert der einzelnen 'jugendgerechten' Romane und Erzählungen einen nüchternen Blick zu behalten.

So bewegen sich - auf den ersten Blick jedenfalls - die einzelnen Beiträge oft am Rande der Emotionalität und Polemik, wenn es darum geht, die offensichtlich von den Autoren der Kinderbücher als 'kindgerecht' eingeschätzte Darstellung des Hitlerreiches als Verdrängungspraxis zu geißeln, wenn es um Freundschaften zwischen 'arischen' und jüdischen Kindern geht, die Lebensverhältnisse von Juden in damals (und heute) gängigen Stereotypen erzählt werden, die sich zwischen Philo- und Antisemitismus bewegen, der Holocaust in seinen entsetzlichen Ausmaßen nicht geschildert wird, Tod und Vernichtung nur noch als Randereignisse in Erscheinung treten. Bei allem Verständnis für persönliche Betroffenheit aber drängt sich auch hier bei mir die Frage auf, ob sich diese Erzählstrukturen nicht wieder durch das Dilemma erklären, spezielle Jugendliteratur sein zu wollen.

Dies klingt auch in Malte Dahrendorfs vergleichender Studie von Jugend- und Erwachsenenliteratur zum Faschismus an. Die besten 'Jugendbücher' sind eben nie für die Jugend geschrieben worden, und so scheint es mir auch mit der hier vorgelegten Auswahl zu sein. Zwei Beispiele mögen genügen: Michel del Castillos 'Elegie der Nacht' (1959) und 'Das Tagebuch der Anne Frank' (1950). Beide haben mir als

Teenager den Schlaf geraubt, beide rauben mir noch heute den Schlaf. Um den adäquaten Forschungsansatz geht es darum auch vorrangig in dem im Anhang veröffentlichten Briefwechsel zwischen den Herausgebern oder vielmehr um die Moral des Schreibens und der Schreiber.

Wirkungsästhetische Gesichtspunkte stehen im Mittelpunkt zweier anderer Beiträge. Zum einen handelt es sich schwerpunktmäßig um Horst Burgers Roman 'Warum warst du in der Hitlerjugend', an dem Inger Sannes-Müller eine häufiger zu machende Beobachtung beschreibt: die Einengung des historischen Geschehens auf die Kinderperspektive. Sie erklärt sich diese Perspektive der Autoren aus deren Lebensgeschichte - eine Perspektive, in der, so heißt es, alle zu Opfern werden. Rüdiger Steinleins Arbeit über Gert Hofmanns Erzählung 'Veilchenfeld' befaßt sich mit dem bereits aus der klassischen Literatur bekannten Phänomen der 'Destruktion', das heißt, die Erwachsenenwelt enthüllt sich unter dem naiven und mitleidlosen Blick eines Kindes als krank, böse und zerstörerisch. Dies macht die einzelnen Aussagen weitaus beklemmender als jedes empörte Anprangern es vermöchte.

Im Vorwort betonen die Herausgeber, das Buch solle ein Versuch sein. Über das Versuchsstadium scheint es mir auch an manchen Stellen nicht herauszukommen. Aber ein lesenswerter Versuch.

Barbara Lube